Halle'sches Tageblatt.

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Verlage von Reinhold Nietschmann.

Fernsprecher nach Berlin und Leipzig. Anschluß Nr. 289.

Insertionspreis für die fünfgespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 12 Pfg.

Reclamen vor dem Tageskalender die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Nr. 181. **Mittwoch, den 6. August 1890.** **91. Jahrgang.**

Der Mangel an Arbeitskräften auf dem Lande und der Zuzug der ländlichen Arbeiter nach den Städten.

** Halle, 5. August.

I.

Die Landwirthschaft ist berechtigter Weise von jeher der Gegenstand sorgfältigster Behandlung und liebevollster Fürsorge Seitens jedes Sozialpolitikers und des Volkswirthschafters gewesen, dessen Herz nicht im kalten „laisser faire et laisser aller", d. h. nicht in dem frivolsten Egoismus des Manchestermannes aufgegangen ist. Unter den vielfachen Klagen, welche von Seiten der deutschen Landwirthe über deren Nothlage lautbar wurden, ist die Klage nicht in letzter Reihe zu erwähnen, welche den Mangel an ländlichen Arbeitern betrifft. Diese Klage, das muß dem verbissensten Freihändler einleuchten, ist ebensowohl berechtigt, als auch deren Beseitigung nicht nur im Interesse der Landwirthe allein, sondern auch in dem der Gesammtheit des Staates, wie in dem der Gesellschaft liegt. Schon lange sieht man in industriellen Kreisen den Zuzug der ländlichen Arbeiter nach den Städten, in denen Industrie betrieben wird, ungern, wenn auch nicht deßhalb, weil unter diesem Zuzug die Landwirthschaft leidet, sondern in erster Linie deßhalb, weil durch diesen Zuzug nach und nach in den großen Städten einzig allein, trotz der deßhalb niedrigeren Lohnsätze, nur die Unmasse nicht verwendbarer Arbeiter vermehrt, nicht aber einem wirklichen Bedürfniß entsprochen wird. Der Volkswirthschafter und der Staat, dessen Pflicht es ist, darüber zu wachen, daß nach Möglichkeit keine leistungsfähigen Hände feiern müssen, beklagt im Interesse der Gesammtheit, ja, im Interesse des sozialen Friedens, die Ansammlung unbeschäftigter Arbeiter in den Städten und betrachtet es als seine vornehmste Aufgabe, hier eine Abhülfe zu schaffen. Diese Abhülfe kann aber nur dann geschaffen werden, wenn es gelingt, speziell die ländlichen Arbeiter vor der Uebersiedelung nach größeren Städten abzuhalten, und so der Landwirthschaft das zu lassen, was sie unbedingt zu ihrem Fortkommen braucht: Arbeitskräfte.

Jeder, der nur einigermaßen die Geschichte des Kampfes ums Dasein kennt, den seit Jahren leider die Landwirthschaft zu führen gezwungen ist, wird die große Rolle nicht unterschätzen, die in diesem Kampfe der durch Nichts zu rechtfertigende Abgang an brauchbarem Arbeitermaterial spielt. Durch diesen Abgang ist der Landwirthschaft die Bearbeitung des Bodens, die Gewinnung der Produkte erschwert. Die Arbeitskräfte sind unverhältnißmäßig theuer geworden und zwar in demselben Verhältniß, als in den Industriestädten in Folge des übermäßigen, die Nachfrage überwiegenden Angebots die Lohnsätze fielen. Jeder Landwirth der mit ländlichen Arbeitern zu wirken hat, wird wissen, wie deren Ansprüche gewachsen sind, und in welchem Verhältniß oftmals deren Leistungen zu diesen Ansprüchen stehen. Im industriereichen Sachsen ist der ländliche Arbeitgeber, um seine Arbeiter zu behalten, sogar in moralischer Beziehung zu Concessionen gezwungen d. h. gezwungen zu dulden, daß in seinem eigenen Hause Dienstboten in einem unerlaubten Verkehr zu einander stehen. Dies wurde uns vielfach von den angesehensten sächsischen Landwirthen bestätigt. Im Osten des deutschen Reiches, in Schlesien, Ost- und Westpreußen und Pommern werden dieselben Klagen d. h. die Klagen über die Sachsengängerei laut. Das sind in der That traurige Zustände, die wir an dieser Stelle ausdrücklich erwähnen müssen, um in schlagendster Form beweisen zu können, bis zu welchen Abnormitäten der in jeder Beziehung unverantwortliche Abgang ländlicher Arbeitskräfte führt.

Je theurer das Arbeitermaterial, desto theurer die Production und desto schwieriger die Concurrenz. Die Klagen unserer Landwirthschaft werden erst dann verstummen, wenn der Mangel an ländlichen Arbeitern aufhört, und in Folge dessen das ländliche Arbeiterpersonal weniger anspruchsvoll geworden ist, als es bis heute sich leider berechtigt glaubt. Von verschiedenen Seiten wurde nicht mit Unrecht betont, daß die allgemeine Wehrpflicht die Ursache sei, daß so mancher das ländliche Leben verachten und sich an das städtische Leben in seiner Weise gewöhnen lerne. Dagegen ist nicht anzukämpfen, wegen des Mangels an ländlichen Arbeitern darf kein Jota an der allgemeinen Wehrpflicht geändert werden, denn jedem deutschen Landwirth wird und muß das Wohl des Staates über das Wohl des Einzelnen gehen. Rei publicae salus suprema lex. Aber es ist heute schon unter unseren ländlichen Arbeitern zur Gewohnheit geworden, daß, wenn der geliebte Hans Soldat wird, die geliebte Grethe einen Dienst manchmal für einen Apfel und ein Stück Brot in der Stadt sucht, in welcher Hans seine 3 Jahre abdient. Hier müssen in erster Linie die Eltern einschreiten, in zweiter Linie die militärischen Vorgesetzten, welche sich grundsätzlich zur Bedingung machen sollten, keinen ländlichen Arbeiter, also keinen Soldaten, der vom Lande stammt, als Burschen anzustellen, denn das süße Nichtsthun des Burschenlebens verleidet so Manchem die Lust an der ländlichen Arbeit und stellt ihm das Leben und Arbeiten in einer Stadt leider nur zu oft in dem Lichte dar, als brauche man in der Stadt nur den Mund aufzumachen, um die bekannten gebratenen Tauben aufzuschnappen. Andere wieder lockt das „Genußleben" einer großen Stadt. Wie es aber in der That für einen ländlichen Arbeiter um dies „Genußleben" in einer großen Stadt bestellt ist, das werden wir in einem zweiten Artikel beleuchten. Der jetzt in der Landwirthschaft herrschende Arbeitermangel ist das Product vieler Jahre, und es werden manche Jahre vorübergehen, bis eine Wendung zum Bessern eintritt, bis eben der ländliche Arbeiter an sich selbst erfahren hat, daß auch in der Stadt schwer gearbeitet werden muß, schwerer manchmal, wie auf dem Lande selbst.

Deutsches Reich.

— Kaiser Wilhelm wurde äußerst herzlich begrüßt von der zahlreichen Menge, welche der Bankfeiertag nach der Insel Wight gebracht hatte. Beim Empfange durch den Prinzen von Wales bemerkte der Kaiser, er sei entzückt, wieder England besuchen zu können. Der Kaiser trug die Uniform eines britischen Admirals mit dem Hosenbandorden. Er sah gesund aus.

— Kaiser Wilhelm traf so früh in Osborne ein, daß der Prinz von Wales nicht, wie festgesetzt war, mit der Yacht „Osborne" den „Hohenzollern" begegnen konnte. Da die für Uebungen mobilisirte britische Flotte an einer andern Stelle versammelt ist, war die Rhede von Spithead von Kriegsschiffen entblößt. Der Kaiser fuhr in Cowes ein, begleitet von einem deutschen Panzerschiffe, sowie von Torpedobooten und der Admiralitätsyacht „The Queen", welche ihm entgegengefahren waren. An Bord der letzteren befanden sich der Hafenadmiral Commerell und der kommandirende General des Südbistrikts von Leicester, Smith. Das Hafengeschwader begrüßte die Kaiseryacht. Vom Hauptmaste des Schiffes „Herzog von Wellington" wehte die deutsche Flagge. Sämmtliche Schiffe gaben den Kaisersalut ab, als der „Hohenzollern" Spithead passirte. Bei Cowes erwarteten zahlreiche Yachten die Ankunft des Kaisers. Nach der Landung schritt der Kaiser die Ehrenwache ab und begab sich sofort nach dem Schlosse Osborne, wo die Königin Viktoria denselben auf das herzlichste bewillkommnete. Beim Empfange wurden die anwesenden königlichen Prinzen vom Kaiser ebenfalls auf das herzlichste begrüßt.

— Gegenüber der wiederholten Nachricht, Kaiser Wilhelm werde während seiner diesmaligen Anwesenheit in Rußland nicht nach Peterhof kommen, wird zuverlässig versichert, dieselbe sei ganz unbegründet. Kaiser Wilhelm wird am 24. August in Peterhof eintreffen und drei Tage daselbst verweilen. Die Rückreise wird voraussichtlich am 26. August auf dem Seewege erfolgen.

— Auf Ersuchen der deutschen Regierung sind die englischen Kriegsschiffe in Buenos-Ayres von ihrer Regierung angewiesen worden, nöthigenfalls auch die dort ansässigen deutschen Reichsangehörigen unter ihren Schutz zu nehmen.

— Die „Kölnische Zeitung" schreibt: Einer der größten Mißstände, welche sich bei Anwendung der arbeiterfreundlichen Gesetze betreffend die Krankheits- und Unfall-Entschädigung herausgestellt haben, ist bekanntlich das Simulantenunwesen. Die Erheuchelung von Krankheiten ist leider, seit dem Bestehen des ein auskömmliches Krankengeld verbürgenden Krankenkassengesetzes, nichts Ungewöhnliches in den Arbeiterkreisen, und wenn diese letzteren auch selber mitunter der sträflichen Täuschung leiden, welcher sich ihre unwürdigen Berufsgenossen gegen die Gesammtheit der Kassenmitglieder schuldig machen, so haben sie doch im ganzen wenig gegen solche Scheinkranke und Drückeberger ausrichten können. Am meisten Schutz gegen die betrügerische Ausbeutung der Beitragspflichtigen, zu denen bekanntlich auch überall die Arbeitgeber gehören, mag noch die bei einigen Kassen bestehende Einrichtung einer pflichtigen Ueberwachung der Kranken in ihren Wohnungen durch ungesagte Besuche von Kassenmitgliedern bieten. Inzwischen hat man auch bei der Unfallversicherung bereits die traurige Erfahrung machen müssen, daß manche Arbeiter eine die Arbeitsfähigkeit aufhebende Verletzung erlitten zu haben vorgeben, während sie entweder überhaupt nicht ernstlich verletzt worden, oder doch im Stande sind, nach Heilung des Schadens ihre Arbeit weiter zu verrichten. Eine Bekämpfung dieser unlautern Strebungen erscheint für die Gesammtheit der ehrlichen Arbeiter durchaus nothwendig, denn die Wohlfahrtsgesetzgebung wird durch derlei mißbräuchliche Ausnutzung ernstlich gefährdet. Es sind daher alle Bemühungen, der unsittlichen Verstellung den Boden wegzuziehen, beifällig zu begrüßen, und in diesem Sinne nehmen wir von einer als Sonderabdruck aus der Deutschen medizinischen Wochenschrift uns zugegangenen Darstellung des Professors Seeligmüller in Halle a. S. Vermerk, welcher die Errichtung von Provinzial-Krankenhäusern für Unfallverletzte vorschlägt, wo dieselben, soweit sie der Verstellung verdächtig sind, in Einzelzellen seitens erfahrener Aerzte und Wärter beobachtet werden können.

— Die „Kölnische Zeitung" schreibt: „Von der Reichsregierung ist die Einführung der neuen Arbeiterschutzbestimmungen schon für den 1. April 1891 in Aussicht genommen. Wie wir hören, hat der Minister für Handel und Gewerbe die Provinzialregierung beauftragt, bei den Handels- und Gewerbekammern eine Klarstellung und Begutachtung der gegen eine einzelne Bestimmungen des Arbeiterschutzentwurfs laut gewordenen Bedenken und Zweifel einzufordern. Dem Anscheine nach rüstet man sich in industriellen Kreisen allgemein gegen mehrere als viel zu weit gehend betrachtete Bestimmungen des Entwurfs. Eine ganze Reihe von Handelskammern soll noch beabsichtigen, mit Denkschriften gegen die Vorlage beim Reichstage vorstellig zu werden. Die Bedenken und Einwendungen beziehen sich namentlich auf den § 125, welcher zur Verhinderung der Vertragsbrüche eine an den Arbeitgeber (nicht an den Staat) zu zahlende Buße vorschreibt, in welcher Einrichtung man kein genügendes Vorbeugungsmittel zu erblicken glaubt, ferner gegen § 134d, welcher vorschreibt, daß die Arbeitsordnungen der Fabriken in Arbeiterversammlungen sozusagen vorher berathen werden sollen, und gegen die zu weit gehenden Vorschriften für den Schutz der Frauen- und Kinderarbeit. Einen großen Stein des Anstoßes bilden ferner in großgewerblichen Kreisen auch die Bestimmungen des § 120d, der die Fabrikanten, wie die Denkschrift der rheinischen Handelskammern sehr richtig sagt, unter eine stete polizeiliche Ueberwachung stellen soll, statt daß die berufsgenossenschaftlichen Organe oder die Fabrikinspektoren die Aufsicht über die Beachtung der neuen Bestimmungen von § 120a bis 120c übernehmen."

— Die „Berl. Börsenzeitung" schreibt: „Ohne Garantie für die Richtigkeit der Meldungen zu übernehmen, aber auch ohne Vorsatz, sie formell zu dementieren, seien Nachrichten erwähnt, die von „organischen Veränderungen in der Reichsverfassung" sprechen und demnächst von sich reden machen dürften. Es heißt nämlich, daß Herr Dr. Miquel nicht länger nur preußischer Finanzminister sein, sondern auch die Leitung der Finanzangelegenheiten des Reiches übernehmen werde, und zwar soll diese Veränderung noch vor Wiederaufnahme der Reichstagssession im Herbst stattfinden; Herr v. Maltzahn-Gültz werde bis dahin seinen Abschied genommen haben.

— Wie aus Freiburg i. Br. mitgetheilt wird, ist gegen Curt Abel, den Verfasser der in letzter Zeit häufig genannten Broschüre: „Vier Wochen Vicewachtmeister", eine militärgerichtliche Untersuchung eingeleitet worden, und zwar weil Abel angeblich in sechs Fällen unterlassen habe, dem später irrsinnig gewordenen Rittmeister Mehlhorn, gegen dessen Treiben besagte Broschüre hauptsächlich gerichtet ist, Meldung über Soldaten-Mißhandlungen zu machen.

Ausland.

— Die schwebende Schuld Spaniens beträgt jetzt fast 270 Millionen Pesetas; dieselbe hat während des Monats Juli um beinahe 5 Millionen zugenommen.

* Die Brüsseler Blätter heben übereinstimmend den enthusiastischen Empfang hervor, welcher dem Kaiser Wilhelm seitens der Bevölkerung bereitet worden sei, und betonen die Bedeutung des Besuches für Belgien, das stets bestrebt gewesen sei, den Verpflichtungen gegen diejenigen, die seine Neutralität garantirt haben, nachzukommen.

— Die „Now. Wr." meldet, daß demnächst auf allen strategischen Bahnen Rußlands das gesammte Zugpersonal aus Untermilitärs, welche früher in Eisenbahnbataillons gedient haben, rekrutirt werden wird. Zu diesem Behufe sollen bei den Brigade-Verwaltungen der Eisenbahnbataillone Maschinistenschulen errichtet werden, während für die Ausbildung von Sappruaoffizieren zu Locomotiv-Depotchefs beim Petersburger technologischen Institut besondere Kurse in Aussicht genommen sind.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18900806011/fragment/page=0001

— Der gegenwärtig in Frankreich weilende Kriegsminister Wannowski erhielt aus Anlaß seines heutigen fünfzigjährigen Offiziersjubiläums ein ihm durch besonderen Courier überbrachtes sehr gnädiges kaiserl'sches Restript, welches unter Anderem folgenden Passus enthält: „Unser Vaterland bedarf zweifellos einer starken und wohlorganisirten Armee, welche auf der Höhe der zeitgenössischen Entwickelung des Militärwesens steht; jedoch nicht für aggressive Zwecke, sondern einzig zur Wahrung der Integrität und Ehre des russischen Staates. Die unschätzbaren Güter des Friedens schützend, welche Ich mit Gottes Hilfe Rußland noch lange zu erhalten hoffe, sollen die Wehrkräfte des Landes sich in gleicher Weise entwickeln und vervollkommnen, wie die anderen Zweige des Staatslebens, ohne die Grenzen der Mittel zu überschreiten, welche die wachsende Bevölkerung und die sich bessernden ökonomischen Verhältnisse des Staates gewähren." Der Kriegsminister wurde anläßlich seines Jubiläums à la suite des Finnländischen Leib-Garde-Regiments gestellt und zum Ehrenpräsidenten der Militär-Medizinischen Akademie sowie zum Ehrenmitgliede des Generalstabs der Akademie ernannt.

— Wie der „Magd. Ztg." aus Belgrad gemeldet wird, hat der Kultusminister sein Entlassungsgesuch zurückgezogen, welches er wegen des Streites mit dem Metropoliten Michael angeboten hatte, dagegen brach eine heftige Spannung zwischen Michael und Milan aus wegen der jüngst ertheilten den Thatsachen widersprechenden Entscheidungen in der Ehescheidungssache. Die Regentschaft und Regierung stehen auf Seite Milans. Natalie übersendete alle auf die Scheidung bezüglichen Aktenstücke dem russischen Rechtsgelehrten Gortschakow zur Prüfung und gedenkt das Ergebniß dieser Prüfung und die Geschichte der Ehescheidung in einem Buche zu veröffentlichen.

— In der „New Review" bricht der britische Konsul in Mozambique, H. H. Johnston, eine Lanze für Tippu Tib, welchen Stanley nicht schwarz genug schildern konnte. Tippu hat sich nach Johnston's Darstellung sehr gut gegen die britischen Missionäre am Tanganyika benommen. Hätte er sich nicht in's Mittel gelegt, so würde kein Engländer am Leben geblieben sein, als die Araber in Ujiji die Nachricht vom Ausbruche der Feindseligkeiten mit den Deutschen an der Küste erfuhren. Die Stevenson Straße hält Konsul Johnston für eine „unnütze Kraftprobe". Ursprünglich sollte sie durch das herrliche Buntali-Land laufen, da dessen Bewohner aber sich feindselig zeigten, so wählte man eine weniger günstige Route, die um hohe Berge sich herumwindet und über Schluchten, Ströme und Gießbäche geht. Die Afrikanische Seen-Gesellschaft will jetzt eine neue Straße durch das Longwe-Thal anlegen. — Dieses Geständniß ist um so interessanter, als bekanntlich die Stevenson Straße den Vorwand abgab, die Grenze zu Gunsten Englands noch weiter nach Norden vorzuschieben, als Anfangs beabsichtigt war.

— Ein am 31. Juli in Newyork angekommener Kaufmann Paul Schramm von Tokio berichtete über das furchtbare Elend, welches in Japan unter dem Volke in Folge der Mißernte des Reises herrscht. Auf den Straßen fallen die Menschen vor Hunger und Erschöpfung um. Die Noth sei durch gewissenlose Spekulanten noch verschlimmert worden, welche allen auf dem Markte befindlichen Reis aufgekauft hätten und ihn um das Doppelte des Preises vom letzten Jahr verkaufen. Theilweise weigern sie sich sogar, überhaupt zu verkaufen, in der Hoffnung, daß der Preis noch weiter steigt. Die japanische Regierung habe letzthin 30000 Tonnen Reis in China und Indien angekauft, um den Armen zu helfen.

— Der „Times" wird aus Buenos-Ayres gemeldet, daß Major Palma, welchen der Präsident Celman als Verräther der militärischen Verschwörung bezeichnet hatte, nach wenigen Stunden, angeblich vergiftet, gestorben ist. Es ist ein Kabinetsrath, welchem der Vize-Präsident Pellegrini und der Schwager des Präsidenten, General Roca, beiwohnten und nachher eine Parteiversammlung der ministeriellen Deputirten und Senatoren abgehalten worden. Trotz des amtlichen Dementis ist die Abdankung des Präsidenten Celman sowohl im Ministerrathe wie in der Versammlung der Deputirten und Senatoren der Hauptgegenstand der Berathung gewesen. Das Parteimeeting beschloß, Celman zu unterstützen. Wie verlautet, hat der Kabinetsrath im Gegensatz zu Pellegrini's Ansichten beschlossen, den Zwangscours einzuführen. Man will versuchen, den großen Spekulationen ein Ende zu machen, indem man den Wechselcours in Währung notirt. Die Presse ist gänzlich geknebelt.

— Aus Sansibar wird telegraphirt, daß der Sultan die Schließung von sechs Häusern, in welchem Hausslaven verkauft wurden, angeordnet hat. Es wird allgemein geglaubt, daß das Dekret der häuslichen Sklaverei in wenigen Jahren vollständig ein Ende machen werde und man hofft, die indische Regierung werde die Einfuhr von Kulis erlauben. Der Handel ist außerordentlich gut, eine Menge Elfenbein ist im letzten Quartal angekommen. Das deutsche Zollamt zahlt dem Sultan 25000 Pfund.

Fortsetzung der Politischen und Tages-Chronik siehe „Letzte Nachrichten und Telegramme.")

Reich und Provinz

(Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

○ **Aus dem nordöstlichen Theile des Saalkreises,** 4. August. Obwohl der eigentliche „Sabbtag erster Ordnung" für hiesige Gegend ganz ruhig vergangen ist, so folgte dennoch in der verflossenen Nacht zwischen 10 und 11 Uhr ein Gewitter, das mit einem äußerst starken Regen verbunden war, begleitet von unaufhörlichen Blitz und Donner. Hin und wieder soll der strömende Regen auf den Fluren vielen Schaden angerichtet haben. Das in Mandeln stehende Getreide war natürlich durch und durch feucht geworden, so daß heute an eine Einfuhrt noch nicht gedacht werden kann. Uebrigens aber ist die Ernte in der letzten Woche bedeutend vorwärts gekrichten: Roggen ist fast ziemlich unter Dach und Fach gebracht worden, auch sind bereits Gerste und Weizen eingeheimst, wenn auch noch nicht in größeren Massen. Den Hackfrüchten war der durchdringende Regen nach der anhaltenden Hitze äußerst willkommen.

○ **Aus dem Kreise Querfurt,** 4. August. Durch die amtlich berufenen Sachverständigen sind folgende Weinberge bei Freyburg a. U., in den Distrikten „Schweigen-Bergen und-Höhle" als Reblausherde (Nr. 30—31 und Nr 172—200) bezeichnet worden, nämlich die Weinberge des Herrn Sattlermeisters Julius Brohmer, des Holzhändlers Heinrich Holzmüller, des Kaufmanns Ernst Schöner, des Bäckermeisters Ernst Schmidt, des Tuchmachermeisters Karl Kramer, des Böttchermeisters Wilhelm Schimpf, des Schnittwarenhändlers Gustav Bastan, des Kürschnermeisters Emanuel Gabriel, der Wittwe Großmann, des Oekonomen Karl Enders, des Buchbindermstrs. Adolf Exner, der Wittwe Brohmer, des Magistrats-Assessors Friedrich Quehl, des Fleischermeisters Friedrich Werner sen. und des Ephoralboten Gustav Schröpfer in Freyburg, des Fräuleins Clarie Gärtner in Jena, des Mühlenbesitzers Karl Körbitz in Zeddenbach und der Frau Bartholomäus in Frankleben.

○ **Cönnern,** 4. August. In diesen Tagen wurde in der Nähe von Cönnern und zwar oberhalb der Ueberfahrtstelle nach Nelber zu die Leiche eines jungen, etwa 25jährigen Menschen aus den Fluthen der Saale gezogen. Der Leichnam war nur mit einer roth- und weißgestreiften Badehose bekleidet. Das Kopfhaar war schwarz. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist der Verabledte beim Baden ertrunken. Ueber die Herkunft des jungen Mannes ist bisher noch nichts bekannt geworden.

□ **Wimmelburg,** 3. August. Hierselbst hat das Unwetter gestern Abend in furchtbarer Weise gehaust. Das Wasser soll diesmal noch 22 Zoll höher gestanden haben, als zu Pfingsten 1889. Die sämmtlichen Keller und unteren Geschosse in den Häusern an der „bösen Sieben" standen unter Wasser. Die Bewohner mußten sich auf die Böden flüchten. Das Mobiliar des Gendarmen, der im Chausseehause wohnt, ist theilweise mit fortgerissen und vielfach zerstört. Ein erst im Frühjahr dieses Jahres neugebautes Stallgebäude des Bergmanns Wagner liegt gänzlich in Trümmern. Ein Gebäude vom W.-Schachte ist zur Hälfte umgeworfen und demolirt. Die starken Pappeln an der Blankenheimer Chaussee sind in schrecklicher Weise vernichtet, man glaubt hier auf einem Kornfelde zu stehen, auf welchem der Schnitter mit der Sense gearbeitet hat. Die Brücke an der Creisfelder Chaussee ist weggerissen, ein großer Pappelbaum förmlich aus der Erde herausgedreht und quer über die Straße geworfen. Die Nacht hindurch waren Leute thätig, die Hindernisse aus dem Wege zu räumen. In einem Hause wurde Hochzeit gefeiert. Die Kuchen im Keller schwammen im Wasser, die Hochzeitsgäste mußten sich auf Stühle und Tische flüchten und wurden erst später von Nachbarn auf Leitern durch die Fenster gerettet. Wohin das Auge blickt, grauenvolle Verwüstung!

[:] **Hergisdorf,** 3. August. In dem tief gelegenen Kliebig hat das Unwetter am letzten Sonnabend Abend eine grenzenlose Verwüstung herbeigeführt. Die Häuser standen unter Wasser. Alles ist verschlämmt, das Vieh mußte auf hochgelegene Stellen gebracht werden, um es nicht ertrinken zu lassen. In dem Orte selbst ist nur ein starker Regen gefallen.

○ **Obersdorf** (Sangerhausen), 3. August. Seit vorgestern ist die hiesige Ortspostanstalt mit einer für Fernsprechbetrieb eingerichteten Telegraphenbetriebsstelle mit beschränktem Tagesdienst verbunden worden.

* **Sangerhausen,** 4. August. Endlich ist es gelungen, den berüchtigten Wilddieb Gärtner Hesse von dieser Gegend, der vor Jahresfrist mit mehreren Forstbeamten am Kyffhäuser ein blutiges Zusammentreffen gehabt haben soll und seit dieser Zeit steckbrieflich verfolgt wurde, zu verhaften. Die Polizei vermuthete, daß H. in der Wohnung seiner Frau anwesend sei, umstellte während der Nacht zum Montage die Wohnung der Frau Hesse und drang dann bei Tagesanbruch in ihnselbst H. alsbald gefunden und festgenommen wurde. H. will in der Zeit, in der er gerichtlich verfolgt wurde, auf ehrliche Weise sein Brodt verdient haben.

* **Weißenfels,** 4. August. Auffallend stark wie noch nie zuvor wird in diesem Sommer das städtische Leihhaus

---

38]

Preisgekrönt.

Roman von Alexander Baron von Roberts.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Was stutzte ich denn? Was für Ueberrumpelungen? Welche unsinnige Frage, da wir doch beide zusammen glücklich sind, ob ich es selber bin. . . . .

„Ja — ja — ja!" Und trotzig stampfte ihr Fuß auf den Teppich. Ich will nicht an ein gewisses Vergangenes denken! Nicht an einen gewissen Jemand! Es ist nicht wahr, daß mir das Herz pocht, wenn ich mich jener Tage dort oben im Atelier erinnere. Es ist nicht wahr, daß ich oft den Klang jener Stimme zu vernehmen glaube, und daß mir dann der Athem stockt. Oft meine ich, ihn deutlich vor mir zu sehen, mit dem tieftraurigen Blick seiner Augen, der mich hier in meinem Glücke innig bedauert. . . .

Hinweg damit! Ich bin glücklich und will es sein! Und in plötzlicher Hast stürzte sie weiter durch die Räume, als gälte es ihren eigenen Gedanken zu entfliehen.

XIV.

Zu den vielen Ruhmestiteln, die Helling seiner Frau zuschrieb, fügte er nun auch noch den, daß sie ungemein verständig sei. Eine Andere würde all' die Vergötterung als einen selbstverständlichen Tribut einheimsen, eine Andere würde sich an all' dem Weihrauch berauschen und in ihrem Rausche unersättlich werden, sie aber: „Du sollst mich nicht so bewundern — Du sollst Dich nicht zum Narren an mir machen!"

Ja, es war Zeit, dieser beginnenden Narrethei Einhalt zu gebieten! Er könnte sich selbst lächerlich vorkommen! Was hatte sie aus ihm gemacht? Das Weib hatte bisher nie eine Rolle in seinem Leben gespielt — bis vor wenig Monaten hätte er den Gedanken einer Unterjochung durch Weiberlaune als einen Hohn von sich gewiesen. Und nun girrte er, der sich gestählt und gewappnet gefühlt gegen jede Herzensregung, wie ein verliebter Troubadour zu den Füßen eines jungen Dinges! Holla, warum macht er nicht gar Verse? Das wäre der Gipfel alles Hohnes! Und er beschloß, sich zu mäßigen, „heraus zu gehn," wie sie selbst verlangt und den Cultus der Schönheit, dem er sich ganz doch nicht entziehen kann, auf vernünftige Grenzen zu beschränken.

Einen Vortheil freilich brachte die Einbuße seiner Freiheit und die Bändigung seines Willens durch sie. Was war er, der Freiherr von Helling, vordem? Ein reicher Mann, der an seinen Schätzen wie an einer unbequemen Last schleppte und keinen Gebrauch davon zu machen wußte; ein bis ins Herz hinein verknöcherter Junggeselle, dessen reizlose Tage von einem Bräu zum andern hinschlichen, hie und da durch eine frische Jagdfanfare belebt; die edle Geselligkeit fliehend, und von ihr ob seines Banausenthums in Acht gethan; eine soziale Null, der weder Reichthum noch Name zu einem Werth in der gesellschaftlichen Zifferordnung verhelfen wollte.

Und heute? Der Gründer der Villa würde sich gefreut haben, wie sehr seine Lieblingsidee durch seinen Erben zur Geltung gebracht wurde. Er hatte eine Heimstätte edler Geselligkeit zu gründen gedacht; nun wohlan, war die Villa nicht jetzt schon im Begriff, durch ihre im großen Styl gehaltene Gastlichkeit eine Fülle durch Können und Rang bedeutsamer Namen in ihren wunderbar ausgestatteten Räumen zu versammeln, die an und für sich schon eine Sehenswürdigkeit der Residenz bildeten? Paula liebte die Musik und besaß selbst eine hübsche Altstimme; das raffinirt gebaute und ausgestattete Musikzimmer mit dem herrlichen Erard gewann noch im Laufe des Winters seiner unvergleichlichen Tonwirkung wegen eine anlockende Bedeutung, und die langen Mähnen bekannter Künstler verschmähten es nicht, sich hier sehn zu lassen. Helling hatte das Glück gehabt, ein Phänomen von einem Koch zu erwerben, einen schwierigen Herrn, der bei der geringsten Kleinigkeit zu gehen drohte, aber er hatte binnen kurzem den Diners in der Villa einen kulinarischen Ruf zu verschaffen gewußt und die Gourmets mit ihren kaustischen Witzen und feuchten Schaufellippen, Parlamentarier, höhere Beamte und einige Schriftsteller versehlten nicht, sich auf Hellings Wink einzustellen.

Doch was suchte er auf Umwegen den wachsenden Erfolg seines Hauses zu erklären? Ist nicht Paulas Schönheit ein Magnet, stark genug, um die mächtigste Anziehungskraft auszuüben? Ihr romantisches Geschick und ihr pikanter Ruf als Preisschönheit lockte die Neugier, und diese fühlte sich zur Bewunderung umgewandelt. Man rühmte Paulas Liebenswürdigkeit, und man bekam Respekt vor der Geschicklichkeit, mit der sie ihre nicht leichte Rolle durchführte, denn ihr natürlicher Verstand und ihre Schlagfertigkeit halfen ihr spielend über die Klippen ihrer kleinbürgerlichen Erziehung hinweg.

Früher hatte er darüber gespottet, wenn von diesem oder jenem die Rede war, der die Förderungen seiner Carrière oder das Gedeihen seines Besitzstandes seiner schönen Frau zu verdanken haben sollte. Doch Weiberschönheit ist eine Macht, so gut wie Reichthum und Name! Das sah er jetzt ein. Aber Paula soll nicht in einem Athem mit dem Raffinement des Streberthums genannt werden! Lag ihr doch jede Berechnung fern; sie erschien, war da, und das genügte, um ihren Zauber zu verbreiten. So hatte es auch genügt, daß sie als Herrin in die Villa einzog, um dieser einen weithin strahlenden Glanz zu verleihen.

Aber sie hatte Recht: er selbst brauchte deswegen nicht zum Narren an ihr zu werden! —

Im Löwenbräu wurde er an diesem Morgen mit hellem Hallo empfangen. Doch es war nur die aufrichtige Freude, ihn endlich einmal wieder im alten trauten Kreise genießen zu dürfen. Man war überaus zuvorkommend gegen ihn und räumte ihm seinen ehemaligen Platz an dem eichenen Rundtische ein; der Wirth erschien, um ihn mit seiner respektvollsten Verbeugung zu bewillkommnen, Schani brachte ihm mit dem breitesten Grinsen, das er hatte, sein altes Stammseidel voll des köstlich schäumenden Saftes. Und mit abermaligem Hallo wurde angestoßen.

Nichts von einem Spott, keine Spur von einer Anzüglichkeit, keinerlei noch so leise Anspielung auf einen gewissen, überaus zierlichen Pantoffel. Ohne Zweifel, er war in ihren Augen gewachsen, der alte burschikose Ton wagte sich nicht an ihn heran.

Man fand ihn vorzüglich aussehend, er fühlte selbst eine allgewohnte Elastizität sein ganzes Wesen beleben und das Gefühl des Glückes gabe ihm eine bisher nicht gekannte Sicherheit.

Unwillkürlich regte sich etwas in ihm empor — „seht, ich bin der Besitzer des herrlichsten Weibes —" immer wieder ein Anfall der grauenhaft naiven Eitelkeit, die ihn in die Narrethei zu stürzen drohte! Es war schwer dagegen anzukämpfen; ward er doch auf Schritt und Tritt an seinen Schönheitsbesitz gemahnt.

So auf der Heimfahrt mit Mock, der mit Freuden die Einladung von Frau von Helling angenommen hatte.

„Alterchen," begann die „westfälische Eiche", während das Coupee mit seinen Gummirädern fast lautlos über den Asphalt dahinfederte — „Alterchen, Du hast eben das beste Theil erwählt —"

Und die verschwommenen Lider des Assessors zwinkerten auf eine eigenthümliche Weise, als wenn ihn wahrhaftig eine Rührung überwältigte.

„Wieso?"

O, der Heuchler wußte wohl, warum es sich handelte; er wußte wohl, daß Mock vollständig vor Paula kapitulirt hatte, und daß er es aufgegeben, mit seinen „Principien", wie es früher so emphatisch hieß, gegen die heilige Ehe-institution anzurennen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18900806011/fragment/page=0002

frequentirt, weniger zum Zwecke der Einlösung verletzter als vielmehr zur Verpfändung weiterer Gegenstände. Es sollen deshalb künftig alljährlich Auktionen abgehalten werden, während seither solche nur halbjährlich nöthig waren.

* **Apolda**, 4. August. Unsere Wollwaarenfabrikation will sich nicht wieder auf den Standpunkt erheben, den sie im vorigen Jahre um diese Zeit einnahm. Es giebt stellenweise viel zu thun, aber im Allgemeinen wird über Mangel an ausreichender Beschäftigung geklagt. In Damentüchern, Röcken, Westen und dergleichen ist in diesem Jahre schon viel angefertigt worden und das Meiste liegt zum Versandt bereit, aber für die späteren Monate ist man nicht ohne Grund um hinreichende Beschäftigung besorgt.

* **Bovenden**, 4. August. Ein altersgrauer Sünder ist in diesen Tagen gestorben, der unserer Gemeinde eine recht unangenehme Last gewesen und dessen frühere Thätigkeit wenig Vertrauen erweckt hat. Der „dicke Heinemann", so heißt dieser würdige alte Herr im Volksmunde, ist im Alter von 76 Jahren ins bessere Jenseits hinübergegangen, nachdem er nahezu $^1/_4$ seines Lebens im Zuchthaus und Gefängniß zugebracht. Die übrige Zeit verlebte er in unserem Orte und die Gemeinde hatte ihre liebe Noth, den Alten zu ernähren und ihm auf die Finger zu sehen, denn das Stehlen konnte er nun einmal nicht lassen. Jedenfalls athmet nun bei uns Alles erleichtert auf.

○ **Croßitz** (Delitsch), 3. August. Der Rittergutsbesitzer und Lieutenant d. R., Herr Martin Oberländer, ist zum Amtsvorsteher des diesseitigen Amtsbezirks ernannt und bestätigt worden.

* **Gohlis**, 4. August. Heute Vormittag 11 Uhr ließ sich die noch junge Frau des hiesigen Schuhmachers B. vom Magdeburger Schnellzuge in der Nähe des Ueberganges an der Carlstraße überfahren. Bis in die Nähe des Unglücksfalls hatte sie ihr jüngstes Kind im Kinderwagen mitgenommen. Ein schmerzvolles Leiden, von dessen Unheilbarkeit ihr in unbefangener Weise Mittheilung gemacht worden war, hatte sie zu diesem Schritte geführt.

* **Dölitz**, 4. August. Letzten Freitag Nachmittag wurde es einem vor kaum drei Tagen zugewanderten und vom hiesigen Landwirth M. als Erntearbeiter angenommenen sogen. armen Reisenden beim Getreidemähen in der drückenden Sonnenhitze unwohl. Vom Besitzer nach Hause geschickt, erholt er sich, füttert die Pferde und tritt, sich wohl fühlend, den Weg zum Erntefelde wieder an. Sich nicht beherrschend, trinkt derselbe unterwegs aus dem Gemeindebrunnen. Kaum hundert Schritt davon entfernt, bricht er zusammen und verstirbt trotz schnell herbeigeeilter Hilfe. Das ärztliche Gutachten steht noch aus, doch ist als Ursache wohl ein Lungenschlag anzusehen. Es ist dies Vorkommniß ein Beweis von der Wahrheit der Lebensregel: „Wenn man im Schweiße ist, soll man nicht kalte Getränke genießen!"

* **Halberstadt**, 4. August. Am Sonnabend Abend um 11 Uhr wurde der Eisenbahndamm zwischen Cönnern und Domnitz durch starken Gewitterregen unterspült, und erlitt dadurch der von hier um 9 Uhr abgefahrene Personenzug in Cönnern einen Aufenthalt von $3^1/_2$ Stunden. Um $2^1/_2$ Uhr Nachts war das Geleis wieder fahrbar.

= **Aus dem Kreise Liebenwerda**, 4. August. In Zobersdorf wurde am Sonnabend Abend die 34jährige Frau Kirchner an der Seite ihres Ehemannes und ihrer 4 Kinder in der Stube vom Blitz erschlagen.

* **Eisenach**, 3. August. Zum 9. Thüringischen Feuerwehrtag sind über 1000 Feuerwehrmänner hier versammelt, die sich heute Nachmittag in einem stattlichen Festzug durch die Straßen unserer Stadt bewegten. Gestern bereits nahm das Feuerwehrfest seinen Anfang. Morgens 10 Uhr wurde in Gegenwart der Vertreter der städtischen und großherzoglichen Behörden die in der Turnhalle arrangirte Ausstellung durch den Landtags-Abgeordneten Frank eröffnet; dieselbe enthält Feuerlöschs- und Rettungsgeräthe, sowie Feuerwehr-Ausrüstungs-Gegenstände und ist zwar nicht sehr umfangreich, immerhin aber beachtenswerth. Gegen Abend concertirte die Militär-Kapelle vor dem Ausstellungsgebäude, doch ein plötzlich herauziehendes Gewitter vertrieb mit seinem starken Platzregen schnell die Gäste. Abends 7 Uhr fand die erste Versammlung im Tivoli statt, an welche sich ein Concert mit den bei solchen Festen unvermeidlichen Reden und humoristischen Vorträgen anschloß. Es war schon recht spät, als man sich in fröhlichster Stimmung trennte, und es war daher ein Glück, daß am andern Morgen der Weckruf in der Frühe durch die Straßen erscholl, sonst würde mancher wohl die interessante Uebung der Eisenacher Feuerwehr, die um 7 Uhr auf dem Kasernenplatz stattfand, versäumt haben. Bei dieser Uebung zeigte sich unsere Feuerwehr als ein ganz vortrefflich einexercirtes, gutdisziplinirtes, schneidiges Korps, dem von allen Seiten unbeschränkte Anerkennung gezollt wurde. Der Gewitterregen, der sich nach dieser Uebung einstellte, machte den heutigen Morgen etwas ungemüthlich, aber gleich nach 11 Uhr hellte sich der Himmel wieder auf und die Feuerlöschprobe mit der Müllerschen Feuerlöschmasse (ein chemisches Präparat, das, mit Wasser gemischt, entstandene Brände ohne Anwendung großer Wassermassen sofort und gänzlich löscht) konnte noch auf der Postwiese vorgenommen werden. Die Probe gelang und die Löschmasse erwies sich bei brennenden Theer und Petroleum sehr wirkungsvoll. Um 1 Uhr folgte das Festessen in der „Erholung", an welchem sich nur etwa 100 Personen betheiligten, um 3 Uhr der Festzug und seit 4 Uhr herrscht im Erholungsgarten bei Concert das fröhlichste Leben und Treiben.

* **Breslau**, 4. August. Die „Schles. Ztg." schreibt: Aus zuständiger Quelle geht uns die Nachricht zu, daß die Nonne, jenes gefürchtete Insekt, das in der Umgegend von München in kurzer Zeit so große Verheerungen angerichtet hat, nunmehr auch in den oberschlesischen Waldungen des Fürsten Pleß in großen Massen aufgetreten ist und ihre zerstörende Thätigkeit begonnen hat. Um einer weiteren Ausdehnung der Calamität vorzubeugen, eröffnete man sogleich einen heftigen Krieg gegen die Nonne, indem man an verschiedenen Stellen während der Nacht große Feuer anzündete, die die gefährlichen Schmetterlinge anlocken und vernichten sollen.

** **Sylt**, 4. August. Die Fremdenfrequenz des Bades beträgt nach der letzten Bekanntgebung der Kurdirektion insgesammt 3063 Personen.

Theater, Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Eisenach, 3. August. Der Pianist Eugen d'Albert nimmt in diesen Tagen Abschied von unserer Stadt, in der er eine Reihe von Jahren eine Villa am Goldberg bewohnte, um sich in Plars bei Meran in Tyrol anzusiedeln. Im nächsten Jahre schon beabsichtigt der Künstler jedoch, wie man hört, seinen ständigen Wohnsitz nach Lichterfelde bei Berlin zu verlegen, wo er ein stilvolles Landhaus käuflich erworben hat.

Vermischtes.

— In Roubaix wurden dieser Tage Versuche mit dressirten Schwalben vorgenommen. Ein Spezialist, Herr Jean Desbouvrie, zeigte etwa 15 Schwalben, welche er vor drei Wochen von einem Bauern erhalten und seither dressirt hatte. Die Schwalben, welche mit farbigen Bändern versehen worden waren, wurden losgelassen und flogen nach allen Richtungen. Eine Viertelstunde später kehrte die erste zurück und setzte sich auf einen Finger Desbrouvie's; kurze Zeit darauf folgten auch alle übrigen. Herr Desbrouvie betonte sodann die Vorzüge der Schwalben vor den Tauben für den Depeschendienst in Kriegszeiten; die Schwalbe hat einen viel höheren und rascheren Flug als die Taube, sie ist treuer, klüger und leichter zu ernähren. Auf langen Strecken braucht sie nicht auszuruhen um Nahrung zu sich zu nehmen, weil sie dies im Fluge thut, und ist unendlich leichter zu dressiren als die Brieftaube. Denjenigen welche ihm einwenden, daß die Schwalben im Herbste südwärts ziehen, erwiderte Herr Desbouvrie mit dem Hinweis auf die Thatsache, daß er letzten Winter eine Anzahl Schwalben in Freiheit behielt und dieselben zum mindesten ebenso leicht ernähren konnte, wie die Tauben und die übrigen Vögel. Herr Desbouvrie beabsichtigt, seine Versuche auch in anderen Städten vorzunehmen und die Schwalbendressur zu verbreiten.

— Sehnsucht nach dem Kloster. Man schreibt aus Marseille: Die Tochter der Gräfin B. . . . verschwand vor ungefähr einem Jahre aus deren Schloß in Tivoli bei Rom. Private und amtliche Nachforschungen nach dem Mädchen blieben erfolglos. Die verzweifelte Mutter, welche auf die Vermuthung gerieth, daß ihre zu religiöser Schwärmerei hinneigende Tochter sich in ein Kloster geflüchtet habe, warf sich dem Papst zu Füßen, der, von ihren Thränen gerührt, an alle Klöster Weisungen ertheilen ließ, unter Drohung des Kirchenbannes ihn von dem Aufenthalt des Fräuleins in Kenntniß zu setzen. Lange Wochen vergingen, ohne daß eine Nachricht kam, als der Zufall das Mädchen in einem Kloster in — Marseille entdecken ließ. Mit den nöthigen Befehlen des Papstes ausgerüstet, ließ sich die Mutter ihr Kind hier zurückgeben und kehrte mit demselben nach Italien heim. Untersuchung und Verfahren wurden ausschließlich durch die geistlichen Behörden geleitet und der hiesige italienische Generalkonsul hatte nur indirekte Nachricht von dem Vorfalle.

— Die Wittwe Garibaldis. Der Pariser Figaro läßt sich aus Italien melden, daß die Wittwe Garibaldis die Absicht habe, sich wieder zu verheirathen, und zwar wolle sie einem Marineoffizier ihre Hand reichen. Seine erste Frau Anita hatte der General bekanntlich 1849 auf dem Zuge von Rom nach Punta Maestra bei Ravenna durch den Tod verloren. Aus dieser Verbindung waren Menotti und Ricciotti, sowie eine Tochter, Teresita, die mit dem General Canzio verheirathet ist, hervorgegangen. Anfang 1860 hatte sich Garibaldi mit einer Mailänderin Contesse Raimondi vermählt, die ihn aber schmählich betrog; er trennte sich daher am Hochzeitstage von ihr, erkannte ihr Kind nicht an und erwirkte 1879 die gerichtliche Ungiltigkeits-Erklärung der Ehe. Nunmehr heirathete er die frühere Amme seiner Enkelin, die ihm inzwischen zwei Kinder geboren hatte: Rosa, die kaum zwei Jahre alt wurde und Manlio, der jetzt etwa 18 Jahre alt sein dürfte. Bei seinem Tode bewilligte der Staat der Wittwe, die jetzt wieder zu heirathen gedenkt, und den Kindern eine Rente von je 10,000 Lire.

München, 4. August. Die Todesstrafe an dem Raubmörder Reguer wird demnächst, wie es heißt am Mittwoch, dahier vollstreckt.

Stuttgart, 4 August. Der Landtagsabgeordnete Ehninger in Tuttlingen ist daselbst gestern Nachmittag verunglückt. Er wurde aus einem Wagen, dessen Pferd durchging, so heftig auf das Pflaster geschleudert, daß ihm die Hirnschale zerschmettert wurde und der Tod schnell eintrat. Ehninger war seit 1883 Abgeordneter und gehörte der Fraktion der Linken an.

Kopenhagen, 4. August. Ein hier zu Lande sehr seltener Vorfall, ein Duell, hat am 31. Juli zwischen dem Premierlieutenant Baron Kastenskjold und dem russischen Baron von Rahden stattgefunden. Letzterer ist mit einer Kunstreiterin, die jeden Abend im „Cicus Busch" unter ihrem Mädchennamen, Fräulein Weiß, auftritt, verheirathet, und er fühlte sich von Herrn Kastenskjold beleidigt, weil dieser seiner Frau in etwas zu auffallender Weise den Hof machte. Vor einigen Tagen fand im Circus zwischen den beiden Herren ein sehr heftiger Wortwechsel statt und am 31. Juli wurde das Duell ausgefochten. Nach kurzem Kampfe wurde Baron Rahden von einem Säbelhiebe ziemlich schwer an der Stirn verwundet. Herr Kastenskjold ist zu 8 Tagen Stubenarrest verurtheilt.

Paris, 4. August. Ein schrecklicher Vorfall ereignete sich am 1. dis. Abends im Dorfe Fontaine le Port bei Fontainebleau. Der Pfarrer von Chatelet-en-Brie, Abbe Leger, war mit einem Seminaristen von 16 Jahren und dem Sohne seiner Dienerin dorthin gekommen, um in der Seine zu baden. Der Seminarist war zuerst in das Wasser gegangen und wurde vom Strome fortgerissen. Der Sohn der Dienerin sprang ihm nach, um ihn zu retten, aber nach vergeblichen Versuchen riß ihn das Wasser ebenfalls fort. Ohne sich die Zeit zu nehmen, sich seiner Kleider zu entledigen, stürzte sich der Abbe Leger ihnen nach, aber er hatte das nämliche Schicksal. Als man zur Hülfe herbeikam, war es zu spät. Man zog aus der Seine nur drei Leichen.

Kiew, 4. August. Aus der Gouvernementsstadt Mohylew wird von einem entsetzlichen Unglücksfall, welcher sich auf einem Dnieper-Dampfer ereignete, gemeldet. In Folge eines falschen Feueralarms sprangen viele Passagiere vor Angst in den Dnieper, wobei 20 Personen ertranken.

Saint Etienne, 4 August. In den Gruben von Villeboeuf gerieth Vormittags die Gallerie in Brand. Von 120 Arbeitern wurden, soweit bisher feststellbar, 5 verwundet, davon 2 schwer.

Madrid, 4. August. Die abnorme Hitze und Trockenheit in Mittel- und Südspanien dauert an. Die Cholera greift rapid um sich. Heute werden als neuverseucht gemeldet verschiedene Orte in den Provinzen Toledo und Almeria, desgleichen die Städte Granada und Sevilla.

Handel, Verkehr und Volkswirthschaftliches.

Bericht der Börse zu Halle a. S.

Halle a. S. den 5. August 1890.

Preise mit Ausschluß der Maklergebühr per 1000 Kilo netto. Weizen ruhiger, 200—212 M., feinster märkischer bis 216 M. gefordert. — Roggen ruhig, alter und neuer 162—170, feuchter neuer wesentlich billiger und unbeachtet — Gerste Brau- ohne Geschäft, Futter ohne Geschäft. — Hafer ruhiger, 180 bis 192 Mark. — Mais, Amerikan. Mixed. 125— 28 Mark, Donaumais 130 bis 140 Mark. — Raps ruhig 216—230 Mark. — Rüben — Mark — Erbsen — Mk. — Kümmel excl. Sack per 100 kg netto 36,00—37,00 Mark. — Stärke inl. Faß von 100 Kg Inhalt per 100 Kilo netto, Hall. Prima-Weizen- fest, 41,00 bis 42,00 M. bei knappen Vorräthen. Abfallende Sorten billiger.

Preise per 100 kg Netto.

Unter, Bohner, Lupinen ohne Geschäft. — Kleesaaten Rothklee, Luzerne, Schwedischer Klee, Weißklee, Esparsette ohne Geschäft.

Futtermittel: gefragt, Futtermehl 13,00—15,00 M. — Roggenkleie 10,75—11,25 Mk. — Weizenschalen 9,75—10,25 Mk. — Weizengrieskleie 9,75—10,25 M. Malzkeime helle 10,00—11,00 Mark, dunkle 9,00—9,50 Mark. Oelkuchen 11,50—12,00 Mark. Malz 32,00—34,00 Mark, Rüböl 60,00 Mark. — Petroleum 24,50 Mark. — Solaröl 0,825/30° sehr fest, 17,50—18,00 M. Spiritus fest, per 10000 Liter-Procent. Kartoffelspiritus mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe 59.80 Mk., mit 70 M. Verbrauchsabgabe 40,00.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.

Börse vom 5. August 1890.

	Dividende für	%	Zinstermin	Bst.	Coursnotiz
4% Hallesche Stadt-Obl. 1882	—	—	½ u. 1/10	4	102 G
3½% " " 1881	—	—	½ u. 1/7	3½	99,25 G
3½% " " 1884	—	—	½ u. 1/10	3½	97,75 G
3½% " " 1886	—	—	1/4 u. 1/10	3½	98,75 G
3½% Erfurter Stadtanleihe	—	—	½ u. 1/10	3½	—
3½% Naumburger Stadtanleihe	—	—	1/4 u. 1/7	3½	100 B
4% Pfandbr. der Prov. Sachsen	—	—	1/2 u. 1/7	4	102,25 G
4% Sächs. Provinzial-Obligat.	—	—	1/1 u. 1/7		102 B
3½% " "	—	—	do.	3½	98,50 B
3½% Unstrut-Regul.-Obligat.	—	—	do.	4	98,50 B
6% Hypoth.-Akt. der Zuckerf. Körbisdorf	—	—	1/4 u. 1/10	4	100 G
4% Hypoth.-Akt. der Cröllw. Aktien-Papier-Fabrik	—	—	1/1 u. 1/7	4	—
4½ proz. Hyp.-Akt. der Hall. Brauerei (Michaelis)	—	—	1/1 u. 1/7	4½	101 G
4% Hyp.-Anleihe der Gewerkschaft Ludwig II.	—	—	1/1 u. 1/7	4	100 B
4% Hyp.-Anleihe d. Naumb. Braunkohlen-Act.-Ges.	—	—	1/1 u. 1/7	4	100 G
Hallesche Bankvereins-Aktien	1889	10	1/4	5	165 G
Spar- und Vorschuß-Bank-Akt.	1889	8½	1/1	4	129 G
Körbisdorf, Zuckerfabrik-Aktien	1886/90	5	1/4	4	99 B
Glauzig, Zuckerfabrik-Act.	1889/90	8½	1/1	4	—
Zuckerraffinerie Halle-Aktien	1888/89	12	1/4	4	159 B
Sächs.-Thür. Braunk.-St.-Act.	1889	9	1/4	4	157 B
Sächs.-Thür. Braunk.-St.-Pr.	1889	9	do.	5	—
Bernburger-Westeregeler Braunkohlen-Aktien	1889/90	11	1/4	4	169 B
Dörstewitz-Rattmannsdd. Braunk.-J.-Act.	1888/89	0	1/1	4	—
Zeitzer Paraffin- u. Solarölfabr.	1889/90	7	1/4	4	105 B
Naumburger Braunkohlen-Act.	1889/90	6	1/4	4	99,5 B
Hallesche Brauerei St.-Actien (Michaelis)	1888/89	5	1/10	4	95 B
Hallesche Brauerei St.-Prior.	"	6	do.	5	—
Cröllwitz. Pap.-Fabr.-Aktien	1888/89	6	1/7	4	154 B
Zeitzer Maschinenb.-Act. (Schäde)	1888/89	20	1/7	4	—
Hallesche Maschinenfabrik-Aktien	1889	32	1/1	4	—
Hallesche Straßenbahn	1889	6	1/1	4	—
Hilbrand'sche Mühlenwerke	1888/89	12½	1/7	4	148 G
Cönnern Malzfabrik-Aktien	1888/89	10	1/4	5	—
Landsberger Malzfabrik-Aktien	1888/89	13	1/7	5	—
Nordhäuser Malzfabrik-Aktien	—	—	1/1	4	113 G
Eilenburger Kattun-Manuf.-Act.	1888/89	0	1/4	4	88 G
Luxe d. Bruch.-Nieleb.-Bergb.-Vereins*)	—	—	fco.	fco.	—
Luxe der Consolidirt. Pfännersch.	—	—	fco.	fco.	175 G
Bachofs-Actien*)	—	—	fco.	fco.	260 G

*) Die Course der mit * bezeichneten Effekten verstehen sich pro Stück.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Fischer.

Aus dem Geschäftsverkehr.

FÜR TAUBE.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr. H. NICHOLSON, Wien, IX., Kolingasse 4.

Gummi- Waaren-Fabrik von S. Renée, **Paris.**
Feinste Spezialitäten.
Zollfr. Versandt durch **W. H. Mielck**, Frankfurt/M.
Special-Preisliste in verschloss. Couvert ohne Firma gegen Eins. v. 20 ₰ in Briefm.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Nach **Leipzig.** 2.42 V. 4.20 V. 6.40 V. *7.36 V. *8,49 V. 10.15 V. 11.40 V. 1.40 N. 3.48 N. *5.7 N. *5.23 N. 6.25 N. 7.15 N. 8.25 N. 9.5 N. *10.46 N. 11.23 N.

Nach **Magdeburg.** 6.46 V. [bis Cöthen] 7.19 V. 9.51 V. 10.59 V. [bis Cöthen]. *11.31 V. 1.24 N. 3.8 N. 5.56 N. 8.33 N. *10.25 N.

Nach **Berlin.** *3.46 V. *4.35 V. 7.25 V. *9.13 V. 11.0 V. 1.40 N. *5.36 N. 6.0 N. *8.5 N. *9.19 N. 11.35 N.

Von **Leipzig.** 5.25 V. 6.38 V. 7.9 V. 7.58 V. 9.43 V. 10.54 V. *11.28 V. 1.7 N. *1.15 N. 2.52 N. 4.20 N. 5.34 N. 7.30 N. 8.23 N. 9.8 N. *10.22 N. 12 N.

Von **Magdeburg.** 2.32 V. *7.27 V. 8.45 V. [von Cöthen]. 10.2 V. 1.26 N. 3.33 N. *5.4 N. 6.56 N. 8.58 N. *10.40 N.

Von **Berlin.** 5.16 V. 7.29 V. [von Bitterfeld]. 10.1 V. *10.32 N. *11.25 V. 1.55 N. 5.29 V. *5.44 N. 8.57 N. *11.15 N.

Von **Thüringen.** *4.14 V. [von München-Zeitz]. *4.30 V. 5.4 V. [kommt von Merseburg und führt nur Sonntags]. 7.5 V. [von Erfurt]. *9.3 V. [von Erfurt] 10.28 V. 1.6 N. 4.21 N. 5.11 N. *5.31 N. *8.0 N. [von München-Zeitz]. 8.38 N. *9.11 N. 10.35 N. [nur Sonntags bis 31. August]. 11.12 N. *11.53 N.

Von **Guben.** 7.7 V. *10.31 V. 12,56 N. 7.9 N. 10.14 N.

Nach **Kassel.** 5.10 V. 6.44 V. [bis Sangerhausen]. 9.8 V. *11.40 V. 1.1 N. [bis Eisleben]. 2.5 N. 5.50 N. 9.30 N. [bis Nordhausen]. *10.32 N. 11.20 N. [bis Eisleben].

Von **Kassel.** 6.39 V. [von Eisleben]. 6.55 V. [v. Nordhausen]. *7.14 V. 10.5 V. 12.40 N. [von Nordhausen] 1.13 N. 5.13 N. 7.29 N. [v. Eisleben]. *7.56 N. 10.40 N.

Nach **Aschersleben-Halberstadt.** 5 V. 7.45 V. 11.35 V. *1.18 N. 3.5 N. 5 52 N. 9.25 N.

Von **Aschersleben-Halberstadt.** 5.55 V. [von Cönnern]. 8.10 V. 10.5 V. 1.10 N. 4.55 N. *5.20 N. 8.53 N. 11.37 N.

* bedeutet Schnellzug.

Wasserstände.

+ bedeutet über. — unter Null.

Saale und Unstrut.					Fall	Wuchs
*Calbe, Obp.	3. Aug.	+ 1.30	4. Aug.	+ 1.34	—	0.04
*Calbe, Untp.	"	+ 0.24	"	+ 0.30	—	0.06
*Trotha	"	+ 1.52	"	+ 1.64	—	0.12
*Bernburg	"	+ 1.30	"	+ 1.02	0.28	—
*Alsleben	"	—	"	+ 1.26	—	—
*Straußfurt	"	+ 1.05	"	+ 1.20	—	0.15
Mulde.						
Mulde Dessaubrücke	3. Aug.	+ 0.05	4. Aug.	0.05	—	—
Elbe.						
*Schönebeck	3. Aug.	+ 1.30	4. Aug.	+ 1.26	0.04	—
Magdeburg	"	+ 1.32	"	+ 1.34	—	0,02
*Tangermünde	"	+ 1.79	"	+ 1.70	0.09	—
*Wittenberge	"	+ 1.51	"	+ 1.46	0.05	—
Brod.-Dom.	2. "	+ 1.01	3. "	+ 0.95	0.06	—
*Lauenburg	3. "	+ 1.13	4. "	+ 1.09	0.04	—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18900806011/fragment/page=0003

Auction
im Zwangsvollstreckungs-Verfahren.

Mittwoch, d. 6. d. Mts. versteigere ich:
a) Vorm. 11 Uhr Geiststr. 42 hier:
15400 Stück Cigarren u. versch. Mobilien.
b) Mittags 12 Uhr im Gasthof zum Röderberg, Giebichenstein:
2 Kastenregale, 2 Ladentische u. 4700 Stck. Cigarren.

Hirsch, Gerichtsvollzieher.

Auction.
Am **Mittwoch, den 6. ds. Mts. Vorm. 10 Uhr** versteigere ich **Geiststr. 42** zwangsweise:
1 Taschenuhr, ca. 6 Ctr. Seife, 1 Faß Schmalz, 8 Fäßchen Schmierseife, 3 Faß Essigsprit und versch. Möbel.

Hesse, Gerichtsvollzieher.

Auction.
Am **Mittwoch, den 6. ds. Mts. Vorm. 10 Uhr** gelangen **Geiststr. 42** hierselbst
1 Spiegel, 1 Reisekoffer und 2 Bettdecken, zwangsweise zur Versteigerung.

Lützkendorf, Gerichtsvollzieher.

Auction.
Am **Mittwoch, den 6. d. M. Vormittags 9 Uhr** kommen **Geiststraße 42** zwangsweise zur Versteigerung:
1 Ladentisch, zwei Kleiderschränke, 1 Kommode.

Petschick, Gerichtsvollzieher in Halle.

Auction.
Mittwoch, den 6. August cr. Vormittags 10 Uhr versteigere ich **Geiststr. 42** hier zwangsweise:
1 Sopha, 1 Regulator, Kleidungsstücke 2c.

Dietze,
Gerichtsvollzieher.

Auction.
Mittwoch, den 6. August cr. Vormittags von 10 Uhr an versteigere ich **Geiststraße Nr. 42** zwangsweise:
2 Sophas, 1 tafelförmiges Instrument, 2 Kleiderschränke, 1 Tisch, 1 Kleidersecretair, 1 Spiegel mit Kommode, 1 Nähmaschine, 1 Kleiderschrank, 1 Ladentisch meistbietend gegen Baarzahlung.

Neumann,
Gerichtsvollzieher.

Tägl. fr. Jauersche Würstchen, Thüringer Knackwürstchen, ff. Sülze, Lachsschinken, Sardellenleberwurst, Trüffelleberwurst, gekochte Zunge, Braunschweiger Mettwurst, Gänseschmalz, div. Braten, garn. Schüsseln im besten Arrangement empfiehlt

W. Nietsch Kgl. Hoflieferant, **Leipzigerstr. 75.**

Getreide.
Für tüchtigen Geschäftsmann, günstig sich selbständig zu machen, sind Lagerräume, in welchen seit langen Jahren mit großem Erfolg gewirthschaftet, z. 1. Oktober anderweitig zu verm. durch den Besitzer

Heinrich Klinge,
Magdeburg-Neustadt.

Hochpik.
Lektüre u. Photographien.
Probesendung **hochfein** Mk. 3. Katalog gratis u. fr. vers. **Georg Müller, Friedenau** bei Berlin **Rheinstr. 50.**

Neue und gebr. Möbel aller Art verk. billig Brunosw. 6.

Dienstag, den 5. und Mittwoch, den 6. ds. Mts. Abends 8 Uhr
Mittwoch, 4 Uhr Nachmittags und 8 Uhr Abends
Grosse Vorstellungen des grossen internationalen fliegenden amerik. Circus

„Kosmos"
auf dem **Rossplatz.**

Heute Dienstag Abends 8 Uhr Gr. Gala-Vorstellung.

Diese Vorstellungen, welche in der Produktion aus der höheren Reitkunst, Pferdedressur, Gymnastik, Acrobatik, Athletik, Equilibristik, Malabraristik, Ballet, Vorführung exotischer Thiere bestehen, finden in einem äußerst elegant eingerichteten, gegen jede Witterungseinflüsse vollständig geschützen Riesenzelte statt, welches ca. 4000 Personen faßt und durch Gaslampen tageshell erleuchtet ist und in dem überraschend kurzen Zeitraum von 2 Stunden aufgebaut ist.

Notiz! Das geehrte Publikum wird ganz besonders darauf aufmerksam gemacht, daß wegen der für die ganze Sommersaison getroffenen Reisedispositionen auch nicht eine einzige Vorstellung mehr gegeben wird, als annoncirt wird.

Aus dem höchst sorgsam gewählten Programm, welches in jeder Vorstellung abwechselt, sei auf nachfolgende Specialitäten ganz besonders aufmerksam gemacht:
Miß Taylor, Amerikas beste und vervollkommnete Schulreiterin.
Freiherr **Arthur von Creyß,** mit seiner Meute deutscher Riesen-Doggen, Pudeln, Möpsen unter einem Glaskasten befindlichen Salon-Hündchen.
Freiherr **von Creyß** hat bekanntlich die Depeschenhunde (Hunde, welche Meilen und meilenweit mit Sicherheit Nachrichten überbringen) für die Kgl. Preuß. Armee ausgebildet.
Mr. Roons, genannt der Stelzenkönig, in seinen urkomischen Intermezzos und originellen Entrees.
Miß Eugenie in ihren schneidigen Produktionen auf ungesatteltem Pferde. Voltige a la Richard, bisher noch von keiner Dame ausgeführt.
Balletgesellschaft **Lederer** aus dem Viktoria-Theater in Berlin.
Mr. Antonio, jugendlicher Jongleur zu Pferde, in seinen grandiösen und überraschenden Trics.
Mr. Miunieur, ein Phänomen menschlicher Biegsamkeit.
Mr. Recon, der Mann mit dem Löwengebiß.
Jeu de barre, großartige Reiterscenen, ausgeführt von 4 Mann des Reiterpersonals.
La grande batoude americaine, akademische Trampolinsprünge über 10 Pferde, von den besten Springern der Gesellschaft ausgeführt.
Herr Henby, Kgl. niederländischer Stallmeister, in dem Reiten der hohen Schule des ostpreußischen Schimmelwallachs **„Kommandeur".**
Mr. Herzberts, Clown aus dem Circus Renz.

Vorführung hochedler arabischer, englischer und preußischer Pferde in seltener Freiheitsdressur.

Die Zwischenpausen werden durch die vorzüglichsten und bestrenommirtesten **Clowns** auf das Unterhaltenste ausgefüllt.

Grandiöse Circus-Musik ausgeführt von der eigenen Circus-Capelle.

Preise der Plätze:
Reservirter Platz 2 Mk. — 1. Platz 1 Mk. 50 Pf. — 2. Platz 1 Mk. — 3. Platz 50 Pfg.
Kinder auf dem 1., 2. und 3 Platz die Hälfte.

Die Kassen sind eine Stunde vor Beginn der Vorstellung geöffnet.

Die Direction des Circus Kosmos.

Walhallatheater
Direction: **Richard Hubert.**
Eröffnung der Saison!
Mr. Henri François, Balanceur-Jongleur.
Frères Morelly, Bravourkünstler am dreifachen Reck.
Miss Laura Martina, Amerikanische Kunstschützin.
Mr. Pierre Kramer, Gymnastischer Equilibrist auf dem Trapez.
Messrs. Loo und Teddy, Excentriker, Knock-Abouts und Pantomimisten.
Fräulein Jenny Kronau, Operettensängerin.
Herr Gustav Rose, Gesangs-Humorist.
Mlle. Isabelle Carlini, mit ihren abgerichteten Windhunden und Affen.

Kassenöffnung 7 Uhr. — Beginn der Vorst. 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Hallescher Ruder-Verein.
Dienstag, d. 5. August Monatsversammlung. Rest. Mars-la-tour Abends 9 Uhr. D. Vorst.

Turnlehrerinnen-Cursus.
Beginn Montag d. 11. August Abends 6 Uhr. Anmeldungen nimmt entgegen

G. Fessel,
gr. Ulrichstr. 33.

Bis Donnerstag verreist
Dr. med. R. Wagner,
Specialarzt für Hals- u. Nasen- Krankheiten.

Barbarossa.
Idillisch am Ufer der Saale gelegen.
Mittwoch, den 6. August
Grosses Concert
gegeben von der **hiesigen Stadtkapelle.**
Anfang 8 Uhr. Entree 15 Pfg.
ff. Lagerbier der Halleschen Actien-Brauerei, echt Münchner Löwenbräu, Berliner Weissbier und Grätzer.

Hochachtungsvoll
M. Tzschentke.

Handwerker-Meister-Verein.
Freitag den 8. August
VI. Abonnement-Concert
im **Felsenburgkeller.**
Anfang 7½ Uhr. Der Vorstand.

„Lüderitz's Berg"
gegründet 1873.
Neubau jetzt eröffnet.
Kleiner Gesellschafts-Saal zur Abhaltung von Familienfesten und Vereins-Vergnügungen.
Billardzimmer. Asphalt-Kegelbahn.
Grosse Colonaden. Kinder-Spielplatz.
Angenehme Terrassen und Gartenanlagen.
Biere aus den Brauereien von Carl Bauer, Halle und Felsenkeller, Dresden.
Reichhaltige Speisekarte. Mittagstisch.

Gr. Schlesw.-H. Landeslott. schon Mittwoch!
Nur Mk. 5, Porto 10 Pfg, Liste **umsonst;** so lange der **geringe Vorrath** solcher Loose reicht, die von ihren bisherigen Spielern aufgegeben, später Mk. 16½, den 10. Sept. VII. Zieh. Aufgegebene Loose sind erfahrungsmäßig bei neuen Spielern **oft sofort von gr. Glück begünstigt** und erzielen oft einen **gr. Gew.** Bestellungen nur per **Postanweisung** oder durch Briefmarken. **Gew. Loose** jeder Art nehme in **Zahlung.** Durch die ganz. Lott. gew. etwa das 8. Loos, dabei **75000** Loos. **7800** Gew. sind. Gstgew. **120000,** Kiffgew. **54000, 16000, 15000, 12000** u. s. w. M. t. W. Anzahl der Gew. zu den vorausgabt. Los., wird von keiner gleichartig. Lott. auch nur annähernd erreicht. — **Weimarer** (25), **Bremer** (1), **Cölner** (1), **Hbg. rot.** † (3), **Marienbg. Pferdel.** (1), **Marienbg. Geld.** (3 u. 1½), **Quedlinbg. Pferdel.** (3). **Jeden** kann noch **etwas Neues** gebot. werd. **Wiederverkäufer** höchst. Rab. Das **große Loos** vorig. Zieh. fiel in die **bekannte Glücks-Kollekte** von **A. Gerloff, Rauen bei Berlin.**

Neues Theater.
Mittwoch, d. 6. August 1890 u. folgende Tage, täglich
Große Brillant-Vorstellungen
von
Uferinis Wunderproductionen
Neueste Illusion: Der goldene Schmetterling.
Preise der Plätze: Sperrsitz 75 ₰, I. Platz 50 ₰, II. Platz (Gallerie) **30 ₰.**
Kinder unter 10 Jahren in Begleitung der Eltern zahlen auf dem I. und II. Platz die Hälfte.
Vor und während der Vorstellung **Unterhaltungsmusik.**
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Alle zwei Tage Neues sensationelles Programm.

Emilie von Cölln
Concert- und Oratoriensängerin aus Berlin
hat sich hierselbst als **Gesanglehrerin** niedergelassen. Anmeldungen **Sophienstraße 9 I. 4—5 Uhr.**

Für Wöchnerinnen!
Neu! Badewannen mit ff. Bank für Neugeborene! Praktisch!

Wärmflaschen, Milchwärmer, Nachtlampen, Zimmerclosets, in **großer Auswahl** zu **sehr billigen Preisen** empfiehlt

Moritz König, Rathhausgasse 9/10.
Telephonanschluß 492, Berlin-Leipzig.

Abfuhr-Geschäft F. Neubert,
Forsterstrasse 44 und Mühlgraben 3.
Entleerung von Gruben mit Dampfmaschine, sowie Abfuhr von Nacht-, Müll- und Aschengruben zu billigen Preisen.

Gute 5% Hypothek, circa 9000 Mk., sof. z. cediren. Offerten bef. unter **H. h. 2268 Rudolf Mosse, Halle a. S.**

Dryanderstr. 18/19 freundl. Wohng. z. 260—440 ℳ sof. z. verm.

2 neue Sophas sind **billig** zu verkaufen **Mittelwache 13, Hof prt. I.**

Geiststr. 57 ist die II. Et. 3 St. K. K. u. Zub. 1. Oktober z. bez. Näh. III.

Für den Inseratentheil verantwortlich Curt Nietschmann in Halle.

Verlag und Druck von R. Nietschmann in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Hierzu 1 Beilage

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18900806011/fragment/page=0004